

Jan Hoffmann, Uwe Schollän

# Regionale Anpassung an die Herausforderungen des demografischen Wandels

Neue Lösungswege und Ansätze durch das Modellvorhaben „DemografieCheck Parchim“ des Landes Mecklenburg-Vorpommern



Ortschaften, Gemeinden, Ämter und Regionen unterscheiden sich selbst bei enger räumlicher Lage in Art und Struktur sehr stark. Grund sind unterschiedliche Ausgangspunkte und Entwicklungsprozesse, die über viele Jahrzehnte und Jahrhunderte sehr differenzierte Standortprofile geformt haben. Kleine Unterschiede, wie eine besonders aktive Bürgerschaft oder die Ansiedlung eines größeren Unternehmens, können das Profil bereits stark beeinflussen und die weitere Entwicklung des Gebietes auf Jahre hinweg prägen und lenken. So ist es nicht verwunderlich, dass in Zeiten des demografischen Wandels das direkte Nebeneinander von Wachstum und Schrumpfung keine Seltenheit ist. Auch in Mecklenburg-Vorpommern ist dieses Phänomen festzustellen.

Aufgrund von unterschiedlichen Standortprofilen und Adaptionsvermögen der einzelnen Ortschaften, Gemeinden, Ämter und Regionen unterscheiden sich die in Verbindung mit dem demografischen Wandel verbundenen Herausforderungen teilweise sehr stark. Entsprechend müssen auch Anpassungsmaßnahmen so gut wie möglich an die lokalen Besonderheiten angepasst werden. Viele lokale Akteure und Handelnde haben dies bereits erkannt. Aufgrund der Größe der Herausforderungen fühlen sich diese jedoch partiell überfordert. Im Bundesverband der gemeinnützigen Landgesellschaften (BLG) wurde daher ein Instrument entwickelt, das den Gedanken aufgreift und mit Hilfe des Bottom-Up-Ansatzes regionalspezifische Lösungsansätze entwickelt – den DemografieCheck. Herzstück des DemografieChecks bilden Arbeitsgruppen aus den lokalen Akteuren der Region, die mit fachkundiger Unterstützung Handlungsfelder identifizieren und gezielte und lokal angepasste Maßnahmen entwickeln. Es geht also um eine aktive Selbsthilfe für die Regionen. Von Juni 2012 bis November 2013 erprobte das Land Mecklenburg-Vorpommern den methodischen Ansatz in der Region Parchim, um zum einen diesen auf seine Wirksamkeit hin zu überprüfen und zum anderen Empfehlungen für ein zielgerichtetes politisches Handeln des Landes Mecklenburg-Vorpommerns zu erhalten.

## Der DemografieCheck: Entwicklung des Instruments und methodischer Ansatz

Das Instrument DemografieCheck wurde im Bundesverband der gemeinnützigen Landgesellschaften entwickelt, die als

gemeinnützige Siedlungsunternehmen seit langer Zeit ein starker und verlässlicher Partner bei der Entwicklung der ländlichen Räume in den jeweiligen Bundesländern sind. Der DemografieCheck hat das Ziel, die Gemeinden so gut wie möglich an die sich wandelnden Bedingungen anzupassen und so viel bestehende Potenziale wie möglich zu nutzen. Hierbei gilt der Grundansatz, die lokal stark divergierenden Rahmenbedingungen bei der Entwicklung individueller, regional abgestimmter und themenübergreifender Konzepte und Anpassungsmaßnahmen zu berücksichtigen und somit ganz individuelle Lösungen für die Untersuchungsräume zu finden.<sup>1</sup> Der DemografieCheck soll neben der Entwicklung konkreter Maßnahmen auch zu einem Anstoß-Effekt in der Bevölkerung führen: **„Jetzt geht's los! Es tut sich was!“**

Vorn an steht die Bestimmung der Ausgangslage in der Region. Eine klassische Bestandsaufnahme mit der Auswertung von Statistiken und der Erhebung fehlender Daten kann nur ein Baustein für die Klärung der Ausgangslage sein. Ebenso wichtig ist es, die Bevölkerung und die lokalen Akteure zu mobilisieren, die gefühlten Bedarfslagen abzufragen und die Bevölkerung beim Gesamtprozess mitzunehmen. Entsprechend wird als erstes Modul die Aktivierung und Mobilisierung der Region für den Gesamtprozess angesetzt. Die Aktivierung und Mobilisierung muss stetig über den gesamten Prozess hinweg erfolgen. Hierzu tragen Informationsveranstaltungen, Beteili-

<sup>1</sup> Instrument DemografieCheck: [http://www.landgesellschaften.de/BLG\\_Demografiecheck.pdf](http://www.landgesellschaften.de/BLG_Demografiecheck.pdf)



gungsmöglichkeiten und eine stetige Öffentlichkeitsarbeit bei, die regelmäßig über die Arbeitsstände informiert.<sup>2</sup>

Das zweite Modul befasst sich mit der Versachlichung des Prozesses und der Ausarbeitung themenbezogener qualitativer und quantitativer Bestandsanalysen. Hierbei werden vor allem die sozioökonomischen Rahmenbedingungen und Daseinsvorsorgeeinrichtungen und -netze beleuchtet. Bei Bedarf kommen verschiedene Instrumente, wie z. B. Datenauswertungen, Erhebungen, kleinräumige Bevölkerungsanalysen sowie Erreichbarkeitsuntersuchungen zum Einsatz. Aufgrund des enormen Aufwandes kann es sinnvoll sein, sich frühzeitig im Prozess auf einzelne Themenschwerpunkte festzulegen.

Aufbauend auf die Mitnahme der Bevölkerung und Akteure sowie auf die erfolgte Ermittlung der Rahmenbedingungen gilt es in Modul 3 geeignete Handlungs- und Umsetzungskonzepte zu entwickeln. Dies erfolgt in Arbeitsgruppen aus Vertretern der Bürgerschaft, Verwaltung, Sozialverbände und der Wirtschaft entsprechend des Bottom-Up-Prinzips. Organisatorisch und inhaltlich werden diese durch fachkundige und geschulte Koordinatoren bzw. Moderatoren begleitet.

Der DemografieCheck möchte versuchen, mit einem vierten Modul die gesammelten Ansätze so weit wie möglich in der Umsetzung zu begleiten. Daher wird noch im Rahmen des DemografieChecks angestrebt, konkrete Projektträger zu finden, Finanzierungsmöglichkeiten ausfindig zu machen und bei der Feinjustierung zu helfen. Neben der Region Parchim findet der DemografieCheck derzeit auch in Niedersachsen Anwendung. Das methodische Vorgehen wird auf die landesspezifischen Rahmenbedingungen angepasst, so dass es in der methodischen Ausrichtung kleinere Unterschiede geben kann.

## Modellvorhaben DemografieCheck Parchim: Individueller Aufbau und Projektstand

Als Modellvorhaben des Landes Mecklenburg-Vorpommern besaß der DemografieCheck im Raum Parchim neben der Stärkung und Sicherung der ausgewählten Region noch einen weiteren Auftrag. Die interministerielle Arbeitsgruppe „Demografischer Wandel“ der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern erhoffte sich Handlungsempfehlungen und Hinweise für eine demografieangepasste Ausrichtung der Landespolitik und für das übergeordnete Verwaltungshandeln.<sup>3</sup> Somit bestand beim DemografieCheck Parchim die Herausforderung, die Erwartungen der lokalen Ebene durch konkrete Entwicklungsmaßnahmen ebenso zu erfüllen wie die Erwartungen der Landesebene durch generalisierte Handlungsempfehlungen. Auftraggeber war der Landkreis Ludwigslust-Parchim, der den DemografieCheck als LEADER-Projekt der LAG

Warnow-Elde-Land umsetzte. Die organisatorische Betreuung sowie die wissenschaftliche und methodische Begleitung erfolgten durch die Abteilung Stadt- und Regionalentwicklung der Landgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH.

Bereits im Jahr 2009 wurde auf dem Gebiet des ehemaligen Landkreises Parchim ein demografiebezogenes Kreisentwicklungskonzept erarbeitet. Dieses untersuchte die demografische Situation, die wirtschaftliche Ausgangslage sowie 16 Bereiche der Daseinsvorsorge mit der Einschätzung des kurz- und mittelfristig zu erwartenden Handlungsbedarfs. Dieses bildete eine erste Grundlage, um im Rahmen von Bürgermeisterrunden und auf der zentralen Auftaktveranstaltung des DemografieChecks im September 2012 eine Eingrenzung der zu betrachtenden Themenbereiche vorzunehmen. Es wurden vier Themenschwerpunkte identifiziert und festgelegt, mit denen sich der DemografieCheck Parchim intensiv befassen sollte. Dieses waren die Themen

- Siedlungsentwicklung und -struktur,
- Mobilität,
- Interkommunale Zusammenarbeit sowie
- Gesundheitsversorgung.

Zu den vier genannten Themenbereichen wurden entsprechende Arbeitsgruppen gebildet, in denen die konkrete inhaltliche Erarbeitung von Ideen und Handlungsansätzen erfolgt. Da im gewählten Untersuchungsraum, beispielsweise mit der Regionalstrategie Daseinsvorsorge Westmecklenburg<sup>4</sup> und der Bürgerinitiative Siggelkow (Neulandgewinner der Robert Bosch Stiftung<sup>5</sup>), weitere themennahe Aktivitäten stattfanden, wurde frühzeitig ein intensiver Austausch unter den einzelnen Projekten vereinbart. Auch ein stetiger Austausch mit der Enquete-Kommission „Älter werden in Mecklenburg-Vorpommern“ wurde praktiziert.

## Demografische Situation im Raum Parchim

Die Bevölkerungsentwicklung in der Region Parchim ist seit der Wende vor allem durch eine kontinuierliche Schrumpfung der Bevölkerungsstände geprägt. 1993 konnte der Untersuchungsraum noch 59.812 Einwohner aufweisen. 2010 waren es hingegen nur noch 50.778 Einwohner. In den dazwischen liegenden 17 Jahren verlor die Region somit 9.034 Einwohner (Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 1995 bis 2011). Dies entspricht einem relativen Bevölkerungsverlust von 15,1%. Die Intensität, mit der der demografische Wandel auf den Untersuchungsraum einwirkt, wird besonders im Vergleich mit anderen Gebietseinheiten ersichtlich. Stellt man die Entwicklung der vom gesamten Bundesland Mecklenburg-Vorpommern gegenüber (-10,9%), so zeigt sich, dass

<sup>2</sup> Internetpräsenz des DemografieChecks Parchim: [http://www.kreis-swm.de/Landkreis/Kreisverwaltung/Projekte/DemografieCheck\\_Raum\\_Parchim/index.jsp](http://www.kreis-swm.de/Landkreis/Kreisverwaltung/Projekte/DemografieCheck_Raum_Parchim/index.jsp)

<sup>3</sup> Strategiebericht der IMAG Demografischer Wandel der Landesregierung M-V: [http://www.regierung-mv.de/cms2/Regierungsportal\\_prod/Regierungsportal/de/stk/\\_Service/Publikationen/?&publikid=3249](http://www.regierung-mv.de/cms2/Regierungsportal_prod/Regierungsportal/de/stk/_Service/Publikationen/?&publikid=3249)

<sup>4</sup> Aktionsprogramm Regionalstrategie Daseinsvorsorge Westmecklenburg: <http://www.westmecklenburg-schwerin.de/de/projekte/aktionsprogramm-regionale-daseinsvorsorge/>

<sup>5</sup> Förderprogramm „Neulandgewinner“ der Robert Bosch Stiftung: <http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/41318.asp>





men. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 20 Jahren wird voraussichtlich um 2,6% sinken. Die recht stabile Entwicklung dieser Altersgruppe ist vor allem auf das bereits recht niedrige Niveau zurückzuführen.

Die starken Umwälzungsprozesse der neunziger Jahre haben bei dieser Altersklasse bereits voll durchgeschlagen. Der Altersklasse zwischen 20 und 65 Jahren steht dieser starke Umschwung noch bevor. Die geburtenschwachen Jahrgänge werden mehr und mehr ins arbeitsfähige Alter vorrücken. Gleichzeitig scheiden immer mehr geburtenstarke Jahrgänge aus der Kategorie aus. Bei der arbeitsfähigen Bevölkerung ist somit von einem Verlust zwischen 2010 und 2030 von 9.958 Personen auszugehen. Bedenkt man, dass 2010 lediglich 31.752 Personen in diese Kategorie fielen, so wird ersichtlich, dass bis 2030 die arbeitsfähige Bevölkerung um knapp ein Drittel abnehmen wird. Dies wird eine enorme Herausforderung für die in der Region ansässigen Unternehmen. Die Gruppe der Ruheständler mit mehr als 65 Jahren wird bis 2030 hingegen stark zulegen. Die Altersgruppe wird laut Prognose um 30,3% zunehmen.

Die Analyse der bisherigen und prognostizierten Bevölkerungsentwicklung zeigt, dass die Region bereits einen enormen Wandlungsprozess durchlebt hat, der vielen anderen Regionen noch bevorsteht. Weiterhin werden sich die eingeschlagenen Trends im Untersuchungsraum voraussichtlich fortsetzen. Eine enorme Herausforderung für die Region stellt die bevorstehende Reduzierung der arbeitsfähigen Bevölkerung dar. Bereits jetzt gibt es in der Region Schwierigkeiten, den Fachkräftebedarf zu decken. Weiterhin wird die Zahl der Ruheständler und auch der Hochbetagten stark ansteigen. Hieraus resultiert ein großer Bedarf nach neuen altenbezogenen Infrastruktureinrichtungen und einem aktiven Anwerben von qualifizierten Arbeitskräften in anderen Regionen und dem Ausland.

## Ergebnisse aus den vier ausgewählten Themenbereichen

### Siedlungsentwicklung und -struktur

Die Region weist eine sehr disperse Siedlungsstruktur mit insgesamt 93 Siedlungsbereichen auf. Blendet man die Städte Parchim, Lübz und Plau am See aus, so verteilen sich in den übrigen Gemeinden 19.840 Einwohner auf ca. 80 Siedlungsbereiche (Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2011). Dies entspricht einer durchschnittlichen Siedlungsgröße von 248 Personen und zeigt die große Herausforderung der adäquaten wohnstandortnahen Versorgung der Region. Die Bevölkerungsdichte der Region schwankt sehr stark. Während die Städte Parchim, Lübz und Plau am See immerhin Bevölkerungsdichten zwischen 100 und 200 EW/km<sup>2</sup> aufweisen können, fällt dieser Wert in einigen peripher gelegenen Gemeinden bis auf unter 20 EW/km<sup>2</sup> ab. Durchschnittlich liegt die Region bei ca. 40 EW/km<sup>2</sup> und ist damit äußerst dünn besiedelt.

Besonderer Handlungsbedarf wurde durch die Arbeitsgruppenmitglieder bei den Punkten „Stärkung der Innenentwicklung und Bestandsoptimierung“ sowie beim Punkt „Monitoring der Innenentwicklungspotenziale“ identifiziert. Entsprechend wurden Maßnahmen und Werkzeuge ermittelt, die diese Themen aufgreifen. Da zu diesen auch in anderen Regionen neue Ideen entwickelt wurden und teilweise bereits Anwendung finden, wurden zum einen gute Praxisbeispiele zusammengetragen und ausgewertet. Zum anderen wurden Ideen gesammelt, die durch die Arbeitsgruppenmitglieder eingebracht wurden. Hieraus gingen diverse Ansätze hervor, von denen die vielversprechendsten weiter zu konkreten Maßnahmen entwickelt wurden:

- ein jährlicher Tag der Innenentwicklung mit verschiedenen Informationsangeboten,
- ein aktives Bestands- bzw. Innenentwicklungsmanagement mit revolvierendem Fonds,



Abb. 3: Zwischen den Siedlungen: Landschaftskultur (Foto: Metscher)



- der Aufbau einer guten Beispielbörse für Umbaumaßnahmen im Bestand sowie für Lückenbebauungen und Nachverdichtungen,
- die Einrichtung einer Facebook-Gruppe für Bauinteressierte,
- gemeindliche Fördermodelle für das Bauen bzw. Umbauen in den Ortskernen,
- Vorschläge für die Etablierung effizienter und praktikabler Strukturen für das Monitoring der Innenentwicklungspotenziale.

Auch nach Abschluss des DemografieChecks gilt es die erarbeiteten Maßnahmen in der Umsetzung zu begleiten. Für die Etablierung effizienter und praktikabler Strukturen für das Monitoring der Innenentwicklungspotenziale laufen derzeit Abstimmungen und Prüfungen, ob eventuell im Rahmen eines INTERREG-Projektes ein effizientes und effektives Modell fortentwickelt und erprobt werden kann. Bei den Handlungsempfehlungen für das Land Mecklenburg-Vorpommern standen die Stärkung der Innenentwicklung, die Belebung der Ortskerne, die Etablierung der Barrierefreiheit bzw. -armut als Standard sowie die Unterstützung von Monitoring-Modellen zur Siedlungsstruktur im Fokus.

## Mobilität

Die bereits zuvor genannten Fakten zur dispersen Siedlungsstruktur und zur geringen Bevölkerungsdichte stellen auch für die Mobilität der Bevölkerung eine große Herausforderung dar. Das ÖPNV-Angebot der Region beschränkt sich, zumindest außerhalb der Städte, im Wesentlichen auf den Schulbusverkehr. In Randzeiten, an Wochenenden sowie in den Ferien ist oftmals überhaupt kein Angebot mehr vorhanden. Als wesentliches Leitziel für die Mobilität im ländlichen Raum wurde von der Arbeitsgruppe herausgearbeitet, dass der ÖPNV jedem Bürger der Region die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und eine selbstständige Lebensführung ermöglichen soll. Hierzu wurden aus einem breiten Fundus an Ideen zwei Ansätze ausgewählt, die weiter betrachtet wurden. Der erste Ansatz orientierte sich am Projekt „Mobilfalt“<sup>6</sup> des nordhessischen Verkehrsverbundes, der den bestehenden ÖPNV-Fahrplan durch die Integration bestehender privater Fahrten auffüllt und so ein stetiges und attraktives öffentliches Mobilitätsangebot schaffen soll. Der Ansatz wurde auf die Untersuchungsregion angepasst und mit einem Kostenplan unterlegt. Der zweite Ansatz greift das Thema Barrierefreiheit im ÖPNV auf. Die Umrüstung des Fuhrparks der Busunternehmen allein reicht für eine barrierefreie Ausgestaltung des ÖPNV-Systems nicht aus. Gegenstück sind die Haltestellen, die sicherlich nicht nur im Raum Parchim oftmals den Ansprüchen des Gesetzes zur Gleichstellung behinderter Menschen nicht entsprechen. Geschuldet ist dies vor allem der prekären finanziellen Lage vieler Städte und Gemeinden, die maßgeblich für die Ausgestaltung und Instandhaltung der Haltestellen verantwortlich

sind. Da auch in Zukunft nicht davon ausgegangen werden kann, dass die Gemeinden in der Lage sein werden, kurzfristig alle Haltestellen in den gewünschten Zustand zu bringen, empfiehlt sich eine systematische Auswahl der Haltestellen, die den größten Handlungsbedarf aufweisen. Hierfür wurde im Rahmen der Arbeitsgruppe ein Instrument entwickelt. Wesentliche Faktoren für die Priorisierung sind die Position und Ausstattung von Haltestellen sowie Infrastrukturen, die zu einer Konzentration mobilitätseingeschränkter Menschen führen.

## Interkommunale Zusammenarbeit

Aufgrund der vergleichsweise kleinteiligen Gemeindestrukturen im Land Mecklenburg-Vorpommern wurden die Verwaltungen bereits überwiegend zu Ämtern zusammengefasst. In Zeiten zunehmend knapper werdender Mittel stellt sich jedoch immer wieder die Frage, ob es nicht verschiedene Aufgaben in einzelnen Amtsverwaltungen gibt, die durch eine Kooperation mit anderen Ämtern des Landkreises oder eines Mittelzentrums noch effizienter ausgeführt werden können. Im Untersuchungsgebiet bestehen sowohl die Notwendigkeiten als auch die Möglichkeiten. Dabei wird der Grundsatz gelebt, Zusammenarbeit zu fördern, nicht aber den Zusammenschluss. Damit kann die Eigenständigkeit und Selbstbestimmung der Kommunen bewahrt und die Leistungsfähigkeit von Verwaltungen dennoch erhöht werden.

Einzelne Kooperationen zwischen Verwaltungen bestehen bereits im Untersuchungsgebiet. Dazu gehören formelle Kooperationen, wie in Wasser- und Abwasserzweckverbänden oder auch im informellen LEADER-Netzwerk der Lokalen Aktionsgruppe „Warnow-Elde-Land“. Durch den DemografieCheck wurde eruiert, welche weiteren Bereiche und Konstellationen sich für Verwaltungskooperationen anbieten. Identifiziert wurden hierbei die drei Kooperationsbereiche Standesamt, Elektronische Datenverarbeitung und Rechnungsprüfung. Der Aufbau einer gemeinsamen, verwaltungsübergreifenden Zusammenarbeit in diesen Bereichen ist gegenwärtig am erfolgversprechendsten. Im Ergebnis einigten sich die Verwaltungsspitzen mit ihren Fachressorts auf ein gemeinsames Vorgehen. Im EDV-Bereich wird eine verwaltungsübergreifende Zusammenarbeit auf der Ebene der IT-Administratoren eingerichtet. Durch die beabsichtigte Bildung eines großen Standesamtsbezirks in der Größe des Altkreises Parchim soll eine flächendeckende Versorgung der Bürger mit standesamtlichen Dienstleistungen trotz eines spürbaren Fachkräftemangels sichergestellt werden. Große Probleme sind bei der Erstellung und Prüfung von Jahresabschlüssen der Gemeinden im Untersuchungsgebiet zu lösen, die nach der Einführung der doppelten Buchführung (Doppik) im Jahr 2007 entstanden sind. Durch Einstellung von zusätzlichem Personal, das von mehreren Verwaltungen finanziert wird, kann ein Arbeitsrückstand aufgeholt werden.

In den Gesprächen hat sich gezeigt, dass bereits der Austausch zwischen den Ämtern und die Vermittlung von Ansprechpart-

<sup>6</sup> Projekt „Mobilfalt“ des NVV <http://www.mobilfalt.de/>

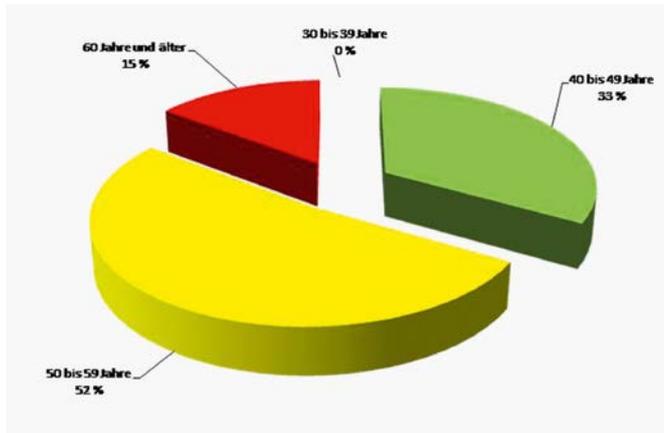


Abb. 4: Altersstruktur der niedergelassenen Hausärzte im Raum Parchim 2011 (Quelle: eigene Darstellung/Daten: ehem. Landkreis Parchim 2011)

nern untereinander eine Hilfe und Unterstützung sein kann, die das Arbeiten erleichtert und Kosten reduziert. Es wurde deutlich, dass die Potenziale einer interkommunalen Zusammenarbeit längst noch nicht ausgeschöpft sind. Mittelknappheit und ein immer deutlicher erkennbarer Fachkräftemangel werden die Bereitschaft zur Kooperation wesentlich steigen lassen.

## Gesundheitsversorgung

Im medizinischen Bereich war eine intensive Bestandsaufnahme erforderlich, da das Thema eine sehr große Bandbreite aufweist: stationäre Versorgung (Krankenhausbereich), ambulante medizinische Versorgung, ambulante sowie stationäre Pflege und Betreuung. Im Rahmen der Arbeitsgruppensitzungen wurde vorrangig die ambulante medizinische Versorgung als Handlungsbereich ausgewählt, da der ländliche Raum und damit auch der Raum Parchim große Probleme bei der Sicherung der Ausstattung mit Allgemein- und Fachmedizinern haben. Auch wenn die Versorgung der Region aktuell noch zufriedenstellend erscheint, wird bei der Betrachtung der Altersverteilung der Ärzte klar, dass in wenigen Jahren ein enormer Nachbesetzungsbedarf entsteht. Bereits die Hälfte der niedergelassenen Hausärzte ist 50 Jahre und älter. 15% stehen unmittelbar vor dem Renteneintrittsalter.

Besonders betroffen sind Arztpraxen in kleinen Gemeinden auf dem Land. Nicht jede Landarztpraxis wird neu besetzt werden können, denn die Konzentration von medizinischen Angeboten zu Gunsten der Städte wird sich fortsetzen. Mehr Praxen auf dem Land werden nicht entstehen. Daher wurde im Rahmen des DemografieChecks ein neues Modell der hausärztlichen Versorgung für strukturschwache ländliche Regionen entwickelt. Kerngedanke ist, die Fläche ausgehend von Orten zu erschließen, die für Ärzte attraktiv und von Patienten gut erreichbar sind. Es soll eine Versorgungsstruktur aufgebaut werden, die sich aus Krankenhäusern, niedergelassenen Ärzten, Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) und den Leistungen von nichtärztlichen Praxisassistentinnen (VER-

AH – Versorgungsassistentin in der Hausarztpraxis) in Form von Hausbesuchen und ausgehend von Gemeindeschwesterstationen, zusammensetzt. Dabei ist die räumliche Verteilung der Strukturbestandteile wichtig. Krankenhäuser und MVZ konzentrieren sich in einwohnerstarken Orten. Grundzentren bilden die kleinste Einheit. In der Fläche entstehen Gemeindeschwesterstationen, um eine wohnortnahe Patientenversorgung zu gewährleisten. Damit wird sich Angebot und Nachfrage inhaltlich und räumlich treffen. Während Patienten den Arzt mit PKW und ÖPNV erreichen können, kommen medizinische Leistungen durch die qualifizierte Praxisassistentin (VERAH) zum immer älter und immobiler werdenden Patienten.

## Fazit

Die im Rahmen des DemografieChecks entwickelten Ansätze und politischen Handlungsempfehlungen erscheinen in vielerlei Hinsicht vielversprechend für die Stärkung und Anpassung der Region an den demografischen Wandel. Es ist wichtig, die Ansätze nach dem Abschluss des DemografieChecks nicht auf einem theoretischen Stand zu belassen, sondern diese in die ganz konkrete Umsetzung zu bringen. Hierzu gilt es von allen Seiten nach Wegen und Möglichkeiten zu suchen, eine Erprobung und eine dauerhafte Finanzierung zu sichern. Weiterhin müssen die erarbeiteten politischen und strategischen Handlungsempfehlungen zielgerichtet transportiert werden, damit diese auch in der Praxis Anwendung finden.

Dipl.-Geogr. Uwe Schollän

Dipl.-Ing. Jan Hoffmann

Landgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH, Leezen

## Quellen:

Bundesverband der Landgesellschaften: [http://www.landgesellschaften.de/BLG\\_Demografiecheck.pdf](http://www.landgesellschaften.de/BLG_Demografiecheck.pdf) abgerufen am 14.09.2013.

GGR (2013): Kleinräumige Bevölkerungsprognose für die Gemeinden des Planungsverbandes Westmecklenburg. Aufbauend auf der 4. überarbeitete Landesprognose M-V 2013. Nicht veröffentlicht.

IMAG Demografischer Wandel der Landesregierung M-V: [http://www.regierung-mv.de/cms2/Regierungsportal\\_prod/Regierungsportal/de/stk/\\_Service/Publikationen/?&publikid=3249](http://www.regierung-mv.de/cms2/Regierungsportal_prod/Regierungsportal/de/stk/_Service/Publikationen/?&publikid=3249) abgerufen am 14.09.2013.

Landkreis Ludwigslust-Parchim: [http://www.kreis-swm.de/Landkreis/Kreisverwaltung/Projekte/DemografieCheck\\_Raum\\_Parchim/index.jsp](http://www.kreis-swm.de/Landkreis/Kreisverwaltung/Projekte/DemografieCheck_Raum_Parchim/index.jsp) abgerufen am 14.09.2013.

Nordhessischer Verkehrsverbund/ Mobilfalt: <http://www.mobilfalt.de/> abgerufen am 14.09.2013.

Regionaler Planungsverband Westmecklenburg: <http://www.westmecklenburgschwerin.de/de/projekte/aktionsprogramm-regionale-daseinsvorsorge/> abgerufen am 14.09.2013.

Robert Bosch Stiftung: <http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/41318.asp> abgerufen am 14.09.2013.

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (1995 bis 2011): Bevölkerungsentwicklung der Kreise und Gemeinden. Schwerin.

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2011): Bodenflächen nach Art der tatsächlichen Nutzung. Schwerin.